

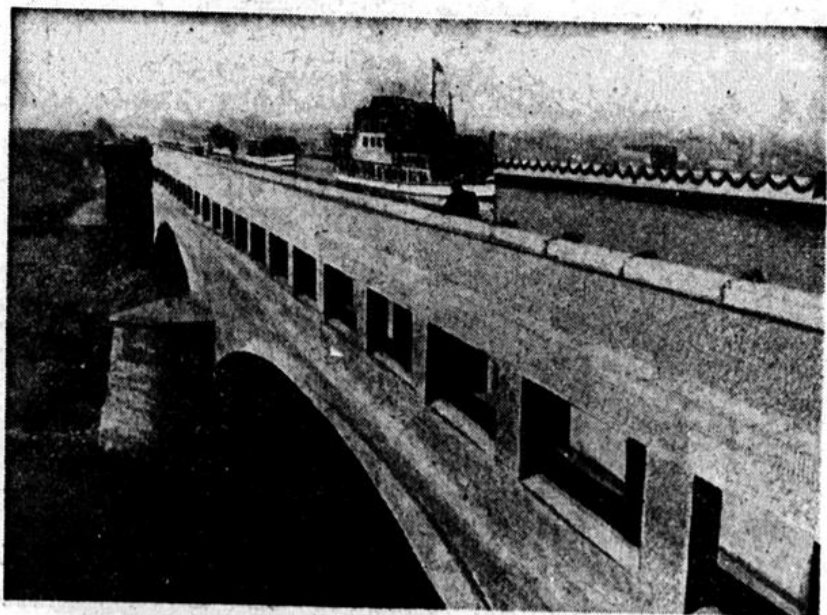
Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 / Nummer 22

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Dienstag, 22. Februar 1949



MINDENER KANALBRÜCKE WIEDER IN BETRIEB

Unser Bild zeigt den ersten Dampfer beim Überqueren der größten deutschen Kanalbrücke bei Minden über die Weser, die am 18. 2. nach vierjähriger Unterbrechung wieder in Betrieb genommen wurde. Die Brücke ist 370 m lang und 30 m breit. Der Kanaltrog hat eine Tiefe von 3,5 m.

Streit um die Stadt Kehl

Neues Hindernis in den Verhandlungen über das Besatzungsstatut

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“

KW. London. Das Übereinkommen über das Besatzungsstatut für Deutschland wurde erneut verzögert. In London schiebt man die Schuld daran den Franzosen zu, die plötzlich für die Stadt Kehl ein besonderes Statut forderten.

Über die früher zur Diskussion gestandenen Fragen scheint man sich weitgehend geeinigt zu haben. Das gilt besonders für das Schiedsgericht. Die Franzosen hatten sich bisher einer Beteiligung deutscher Vertreter an diesem Gericht widersetzt. Sie wollen jetzt anscheinend einer Zwischenlösung zustimmen, wonach die objektiven Entscheidungen des Gerichts durch einen neutralen Richter, der vom internationalen Schiedsgericht in Den Haag zu bestimmen wäre, gewährleistet werden sollen.

Die Frage, wie die Entscheidungen der gemeinsamen Militärverwaltung für die drei Westzonen zustande kommen sollen, wurde allerdings noch nicht entschieden. Frankreich fordert hier Einstimmigkeit, während die Angelsachsen für einfache Stimmenmehrheit sind. Offensichtlich wird ein Kompromiß angestrebt, wonach in der Regel die einfache Stimmenmehrheit entscheidet und ein Veto nur bei bestimmten grundsätzlichen Fragen Wirkungskraft erhalten soll.

Nun auch die optische Industrie

London. Nachdem in vielen wichtigen britischen Industriezweigen über die zunehmende deutsche Konkurrenz Beschwerde geführt worden ist, beklagt sich nun auch die optische Industrie Großbritanniens über „unfaire deutsche Exportkonkurrenz“. So erklärte die Firma Taylor in Leicester, daß deutsche Mikroskope der Firma Leitz in Wetzlar zu Exportpreisen verkauft würden, die nur 60 Prozent des britischen Preises betragen. (Nach DPD)

Aus dem Zentrum ausgetreten

Frankfurt. (DPD) Die Abgeordneten im Wirtschaftsrat, Dr. Hoogen und Jacob, haben ihren Austritt aus der Zentrumsfraktion erklärt. Sie gelten zunächst als parteilose Abgeordnete.

Nachdem bereits vor einiger Zeit der Abgeordnete Dr. Burghartz aus der Partei ausgeschieden war, vertritt nun noch der Abgeordnete Dr. Stricker die Zentrumsfraktion im Wirtschaftsrat.

125 Gramm Fett mehr

Frankfurt. (DPD) Die Fettration wird in der Doppelzone vom 1. März an für alle Verbrauchergruppen um 125 gr auf 750 gr monatlich erhöht. Von der Gesamtzuteilung sollen 125 gr in Butter, der Rest in Margarine und anderen Fettsorten ausgegeben werden.

Schweinefleisch nicht frei

Frankfurt. (DPD) Das Zweimächtige-Kontrollamt gab bekannt, daß es den Vorschlag von Dr. Schlange-Schöningen, die Bewirtschaftung von Schweinefleisch vom 1. Juli an aufzuheben, vorerst nicht billigen könne.

Für starke Vertretung

der CDU-Frauen im Volkstag
Recklinghausen. (Eig. Bericht) Die Frauen der CDU sollen im kommenden Volkstag einen größeren Anteil der Mandate erhalten, als es bisher in den Vertretungskörperschaften der Fall ist. Diese Zusage der Parteileitung der CDU der britischen Zone wurde

auf der in Recklinghausen abgehaltenen Arbeitstagung des Frauenausschusses der CDU der britischen Zone von den Vertreterinnen der Landesverbände, unter ihnen Frau Minister Teusch, mit großer Genugtuung aufgenommen.

Zur Aktivierung der Frauenarbeit in der Politik konstituierte die Tagung des Frauenausschusses der CDU der britischen Zone neu durch die Wahl eines Vorstands; 1. Vorsitzende wurde Frau Dr. Weber (Essen), Stellvertreterinnen Frau Dr. Steinbüß (Bielefeld) und Frl. Kesting (Hamburg).

General Clay ist unzufrieden

Pariser Zeitungen zu den Besprechungen der Militärgouverneure

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“

EJ. Paris. Nach Presseberichten aus Paris soll General Clay bei der letzten Zusammenkunft der drei westlichen Militärgouverneure in Frankfurt in sehr lebhaften Ausdrücken seine Unzufriedenheit mit der Arbeit des Parlamentarischen Rates in Bonn zum Ausdruck gebracht und erklärt haben, er werde niemals der deutschen Verfassung, so wie sie sich jetzt darstelle, seine Zustimmung geben.

Die französischen Korrespondenten meinen, General Clay sei so ungehalten gewesen, weil er erst so spät bemerkt habe, wie weit der Bonner Verfassungsentwurf von den Londoner Empfehlungen abweiche. General Robertson sei jedoch dafür eingetreten, der demokratischen Zukunft Deutschlands nicht zu enge Grenzen zu setzen. Im übrigen macht man in Paris keinen Hehl daraus, daß man die Haltung der deutschen Sozialdemokraten mit Bedenken verfolgt, weil sie im Falle einer „diktierten Verfassung“ ihre Unterschrift zu verweigern drohten.

Es ist bemerkenswert, daß die Pariser „Monde“ die Ansicht äußert, das

In der Einleitung der Entscheidung heißt es, schmerzliche Erfahrungen hätten Norwegen gezeigt, daß eine isolierte Neutralität sinnlos ist und daß die Partei es nicht verantworten könne, wenn sich Norwegen in einer schwierigen Zeit außerhalb der Sicherheits-Zusammenarbeit stelle. Westeuropa, die Wiege des demokratischen Sozialismus, könne seine Wiederaufbauprobleme in absehbarer Zeit nicht ohne amerikanische Hilfe lösen. Es müsse ein starkes und einiges Westeuropa gebaut werden, das genügend innere Stärke habe, um Aggression und Diktatur zu widerstehen.

Was werden die anderen tun?

Durch die Entscheidung Norwegens ist eine gemeinsame skandinavische Lösung der nordischen Verteidigungsprobleme unmöglich geworden. Schwedens Haltung scheint klar zu sein. Es wird seine Politik der bewaffneten Neutralität fortsetzen. Dänemark dagegen muß sich jetzt entscheiden, welchen Weg es gehen will, nachdem die Bemühungen des Ministerpräsidenten Hedtoft um einen Ausgleich zwischen den Auffassungen Norwegens und Schwedens erfolglos verlaufen sind.

Ergebnisse Debatten

Im außenpolitischen Ausschuss des USA-Senats kam es am Wochenende zu heftigen Debatten über den Atlantikpakt-Entwurf. Von seiten der Opposition wurde nicht nur die Form des Entwurfes, sondern überhaupt der Plan eines Atlantikpaktes insgesamt abgelehnt. Der Vorsitzende des Senats-Ausschusses, Senator Connally, erklärte nach der Sitzung vor Pressevertretern, es sei noch nicht einmal ein vorläufiges Übereinkommen erzielt worden. Es werde auf jeden Fall noch einige Zeit dauern, bevor der Entwurf veröffentlicht werden könne.

Außenminister Acheson unterrichtete später die Botschafter der Westmächte über das Ergebnis der Verhandlungen. Nach Pressemeldungen soll Acheson den Botschaftern versichert haben, daß der Atlantikpakt die moralische Verpflichtung für die USA einschließen werde, jedem Unterzeichnerstaat zu Hilfe zu kommen, der das Opfer eines Angriffs werden sollte.

Bevin zum Atlantikpakt

Der britische Außenminister Bevin erklärte in einer Rede in Bristol: „Wenn der Westen und andere friedensliebende Nationen sich jetzt zusammenschließen, zu einem völligen Verständnis zu kommen, und ihre Verteidigungsbemühungen koordinieren, dann wird es für Hunderte von Jahren keinen Krieg geben. Ohne diese Zusammenarbeit werden die Nationen Europas jedoch durch Strelks, Unruhen und kommunistische Aufstände einzeln erobert und ganz Westeuropa kann verloren gehen.“

„Wir haben in Osteuropa beobachtet,

daß Demokratie, wie wir sie verstehen, völlig ausgelöscht ist“, fuhr Bevin fort. Im Außenministerium seien Berichte über Männer und Frauen vorgelegt worden, die verschleppt wurden und von denen man nie wieder etwas hörte. Bevin erwähnte an dieser Stelle auch die sogenannten Zwangsarbeitslager, die so schlimm seien wie die Lager Hitlers. Wer dort hinkomme, verschwinde auf Nimmerwiedersehen.

Außenministerbesuch in Paris

In Paris fanden Besprechungen zwischen den Außenministern Frankreichs, Griechenlands und der Türkei statt. Dabei soll nach Ansicht diplomatischer Kreise die Frage eines Mittelmeerpaktes behandelt worden sein. Der griechische Außenminister Tsaldaris ist inzwischen nach London weitergefliegen.

(Nach DPD - Reuter - AFP - Elgenber.)

Flottenmanöver der USA

Washington. (DPD) Ein starkes amerikanisches Kriegsschiffsgeschwader, zu dem auch schwere Einheiten gehören, lief am Montag zu den größten USA-Flottenmanövern seit Kriegsende aus. Die Manöver, die drei Wochen dauern sollen, finden im Seegebiet der Antillen statt. Höhepunkt werden ein Scheinangriff mit Atombomben auf ein Kriegsschiff und der Einsatz ferngeleiteter Geschosse sein, die von Bombenflugzeugen der Marineflotte durchgeführt werden.

Genfer Konferenz erfolgreich

Ein Programm für die Ausdehnung des Ost-West-Handels

Genf. Die USA und 24 europäische Länder westlich und ostwärts des Eisernen Vorhangs haben sich in Genf auf ein vorsichtig gehaltenes Programm zur Ausdehnung des ost-westlichen Handels geeinigt.

Die Konferenz hat die Wirtschafts-kommission der UNO für Europa angewiesen, eine Liste solcher Waren zu entwerfen, die heute in Europa fehlen. Diese Liste soll den osteuropäischen Staaten im Mai auf einer neuen Tagung in Genf vorgelegt werden. Es wird ihnen dann die Frage gestellt werden, wie weit sie mit westlicher Hilfe ihre Produktion an Lebensmitteln und Rohstoffen steigern können, um die Bedürfnisse der westeuropäischen Länder zu befriedigen.

Mit der Annahme dieses Beschlusses haben die beteiligten osteuropäischen Staaten nach Ansicht der westlichen Vertreter angedeutet, daß sie versuchen werden, den Bedürfnissen Westeuropas entgegenzukommen. Sollte das Programm durchgeführt werden können, dann würde es zu einer erheblichen Steigerung osteuropäischer Lieferungen von Getreide, Fetten, Ölen, Fleisch und Nichteisenerzeugnissen an den Westen führen. (Nach DPD)

Oelfeldbrand in Oesterreich

Wien. Gewaltige Feuersbrünste wüteten am Sonntag und Montag im Oelfeld von Zistersdorf, 50 km nordöstlich von Wien. Am Montag gelang es 1000 russischen Soldaten und den Feuerwehreinheiten, die aus ganz Oesterreich an die Brandstelle gerufen worden waren, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Der Brand war bei Erdgasbohrungen ausgebrochen. (Nach DRD-Reuter)

Oesterreich fordert volle Souveränität

Hausdorf. Oesterreich werde nur einem Friedensvertrag zustimmen, der

dem Land seine volle Souveränität wiedergebe, erklärte Bundeskanzler Dr. Figl auf einer Versammlung in Hausdorf. Ebenso werde Oesterreich auch keine Grenzveränderung oder irgendwelche Reparationsleistungen annehmen.

Am 24. Februar wird der jugoslawische Außenminister Bebler vor der Konferenz der Außenministerstellvertreter in London die jugoslawischen Ansprüche an Oesterreich bekanntgeben. Bei dieser Zusammenkunft wird auch ein österreichischer Vertreter zugegen sein. (Nach DPD-Reuter.)

Entweder Marshall-Hilfe

oder deutsche Reparationen

Washington. (DPD - AFP) Die Marshallplan-Teilnehmerstaaten müssen vor die Wahl gestellt werden, ob sie ERP-Kredite oder deutsche Reparationen erhalten wollen, heißt es in einem Bericht des parlamentarischen Kontrollausschusses für die Marshallplan-Verwaltung in Washington. Der Bericht weist darauf hin, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas nur durch die gemeinsamen Bemühungen aller europäischen Länder durchgeführt werden könne. Es sei jedoch sehr unklug, ein ebenfalls am Wiederaufbau beteiligtes Land durch Reparationsverpflichtungen daran zu hindern, die ihm gebührende Rolle zu spielen. Da die USA den Wiederaufbau Europas finanziell unterstützen, müssen die Reparationen, die Deutschland den an der Marshallhilfe beteiligten Ländern leiste, auf die im Rahmen des Marshallplans gewährten USA-Kredite angerechnet werden.

Einigung auf Rhodos

Rhodos. (DPD) Die ägyptisch-israelischen Waffenstillstandsverhandlungen wurden am Montag abgeschlossen. Ein Exemplar des Entwurfs über ein Waffenstillstandsabkommen, der die in letzter Minute vorgenommenen Änderungen enthält, ist von einem Mitglied der ägyptischen Delegation im Flugzeug nach Kairo gebracht worden, um dort der Regierung zur Zustimmung vorgelegt zu werden. Falls die ägyptische Regierung zustimmt, womit man auf Rhodos rechnet, wird der ägyptische Abgesandte am Dienstag oder Mittwoch zur formellen Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages nach Rhodos zurückkehren.

Riesenbrand in Japan

Tokio. (DPD) Durch einen Riesenbrand, der am Sonntag in der nord-japanischen Hafenstadt Noschirominato ausbrach, wurden etwa 13 000 Menschen obdachlos. Alle öffentlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Markos in sowjetischer Haft?

Athen. Der ehemalige Führer der griechischen Aufständischen, Markos, soll im Lubianka-Gefängnis in Moskau gefangen gehalten werden, meldet der Athener Rundfunk. Markos sei unter dem Vorwand wichtiger Besprechungen nach Mazedonien gelockt und dort von der bulgarischen Polizei festgenommen worden. In Sofia habe man ihn an die Sowjets übergeben. (DPD-Reuter)

Darf der Papst schweigen?

Vor 250 000 Menschen protestierte der Hl. Vater noch einmal gegen die Verurteilung Kardinal Mindszents

Rom. Etwa 250 000 Menschen füllten den Petersplatz in Rom während der Kundgebung am Sonntag, in der gegen den ungarischen Fürstprimas, Kardinal Mindszenty, verurteilt wurde.

„Das Volk Roms ist in einer schweren und schmerzlichen Stunde wieder einmal zu seinem Vater und Bischof geeilt“, sagte Papst Plus einleitend. „Das Urteil, das an der Donau gegen einen Kardinal gefällt wurde, hat am Tiber einen Schrei der Entrüstung ausgelöst, der diesem Mittelpunkt der Christenheit würdig ist. Dieses Urteil ist kein vereinzelter Vorkommnis, sondern ein Glied in einer Kette des Hasses, mit dem man die Vertreter der Kirche verfolgt. Wie nie zuvor in der Geschichte verwenden die Verfolger die Ergebnisse des wissenschaftlichen Fortschritts, um ihre Opfer zu vernichten.“

„Die Kirche mischt sich nicht in die Politik ein, sondern sie gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, fuhr der Hl. Vater fort. „Die Kirche kann aber die Rechte Gottes nicht aufgeben, ohne ihre Sendung zu verleugnen. Sie weiß, daß sie gemäß dem Versprechen des göttlichen Erlösers eine ewige Sendung hat und daß die Stürme sie nicht überwältigen werden.“

Unter Anspielung auf die totalitären Staaten erklärte der Papst dann, diese Staaten verlangten, daß die Kirche zu ihrer Dienerin werde und sich in die vier Wände der Gotteshäuser zurückziehe. Der versammelten Menge rief der Hl. Vater zu: „Würdet ihr eine solche Kirche verheeren? Ein einmütiges „Nein!“ war die Antwort.“

Auch die folgenden Fragen beantworteten die Zuhörer mit einem lauten „Nein!“ Der Hl. Vater fuhr nämlich fort: „Darf der Papst schweigen, wenn man in gewissen Völkern versucht, die Gläubigen gewaltsam von Rom loszureißen, wenn man die griechisch-katholischen Bischöfe einkerkert, weil sie sich weigern, von Rom abzufallen, wenn man Priester und Gläubige nur deshalb verhaftet, weil sie es ablehnen, sich von der Mutterkirche zu trennen? Darf der Papst schweigen, wenn Staaten ihren Machtbereich überschreiten und Bistümer besetzen? Bischöfe absetzen und die Möglichkeiten für eine ordentliche Seelsorge unterdrücken? Darf der Papst schweigen, wenn eine Minderheit, die die Lehren Christi ver-

leugnet, den Eltern das Recht auf Erziehung ihrer Kinder nimmt? Darf der Papst schweigen, wenn Priester verurteilt werden, nur weil sie sich weigerten, das Beichtgeheimnis zu verletzen?“

Zum Schluß seiner Ansprache rief der Papst Gott zum Beistand für die Gläubigen an, damit sie in den augenblicklichen und in den noch bevorstehenden Kämpfen erleuchtet würden. Nach seiner Ansprache, die vom Rundfunk übertragen wurde, erteilte der Hl. Vater der Menge seinen Segen. (Nach DPD - AFP)

Nach bekanntem Muster

Sofia. Die bulgarische Presse begann mit der publizistischen Vorbereitung des Prozesses gegen 15 protestantische Geistliche. Sämtliche Zeitungen veröffentlichten ein angebliches Geständnis des Hauptpfarrers der bulgarischen Kongregationalisten, Wassil Ziapkov. Ziapkov soll u. a. seine Verbindungen zu britischen und amerikanischen Stellen in Sofia dazu ausgenutzt haben, wichtige Informationen militärischer und wirtschaftlicher Art weiterzugeben.

Westfälische Nachrichten

Nr. 22 Münster, den 22. Februar 1949

Skandinavien und der Atlantik-Pakt

Der Entschluß der norwegischen Arbeiterpartei, dem Atlantikpakt beizutreten, dürfte dem Projekt des Zusammenschlusses der fried- und freilebenden Staaten der westlichen Welt einen neuen Auftrieb geben. Zwar wird damit die bisherige skandinavische Einheitspolitik zerstört, jedoch dürften regionale Bündnisse, die eng begrenzt sind, in der politischen Neuorganisation der Welt wenig oder keine Bedeutung mehr haben. Die Haltung Norwegens, die sich schon während der Reise des norwegischen Außenministers abzeichnete, ist sicherlich nicht zuletzt mitbestimmt worden durch die Rede des britischen Außenministers vom letzten Sonnabend. Wenn Bevin erklärte, die Tage der Gleichgewichtspolitik seien dahin, so ist damit auch für die britische Politik ein völlig neuer Ansatzpunkt gegeben, der Englands Rolle gegenüber dem Kontinent in andere Bahnen lenkt.

Unter diesen Umständen wird Schweden, das an seiner Neutralität festhalten will, seine Auffassung nochmals einer Prüfung unterziehen müssen, da die Situation dieses Landes nun noch bedrohlicher geworden ist. Die Haltung Dänemarks ist noch ungewiß. Die politischen Beratungen über den Atlantikpakt in Kopenhagen werden erst in dieser Woche beginnen. Auch in diesem Lande ist man sich darüber klar, daß das bisherige skandinavische Bündnisystem höchstens noch wirtschaftlich eine Bedeutung haben kann, politisch jedoch nur noch in dem größeren Rahmen der Neuorganisation der westlichen Hemisphäre zu vertreten ist.

Man wird die Frage des Atlantikpaktes auch im Zusammenhang mit der kommenden europäischen Föderation betrachten müssen. Selbst Bevin, der dieses Projekt bisher nur mit Zurückhaltung förderte, setzt sich jetzt entschieden für die Bildung eines europäischen Rates ein, der nach seinen Worten schon in wenigen Monaten zustande kommen soll. Der Zwang der Umstände, bestimmt durch die sowjetische Haltung, läßt den Zusammenschluß der europäischen Staaten und ihren Einbau in ein weltweites Sicherheitssystem schneller entstehen, als das vor kurzem noch angenommen werden konnte. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, die optimistische Rede von Bevin, daß es dann für Hunderte von Jahren keinen Krieg geben werde, wörtlich zu nehmen, so ist diese Ansicht im Grunde jedoch durchaus stichhaltig, weil auf einer Seite der Welt endlich jener Imperialismus beseitigt wird, der in den letzten Jahrhunderten immer wieder Anlaß zu neuen Kriegen zwischen den einzelnen Völkern war.

Lizenziärer: Franz Bornefeld - Etmann, Fr. L. Hüfner, Dr. G. Hasenkamp, Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hübner, R. Ochsenknecht, W. Verneke, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellert. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH, Münster/Westf., Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzpalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggstr. 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf., Lizenz d. Militärregierung Nr. 77. Auflage 100.500. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

29. Fortsetzung

Stöhnend verbarg Danby sein Gesicht in den Händen und verhierte so eine geräuschevolle Weile, vom Mitleid mit sich selbst übermannt. Erst auf Rogers begütigendes Zureden faßte er sich so weit, daß er seine Erzählung einigermaßen in Ordnung vorbringen konnte. „Mein Elend nahm seinen Anfang, als ich Lydia kennenlernte“, begann er. „Sie trägt die Schuld an allem. Ich kam von Cambridge nach London — meine Eltern wohnten damals noch in Manchester, sie wollten durchaus, daß ich die Universität besuche — ich kam aber nicht weit — nach drei Semestern hat man mich weggeschickt, wegen Unfähigkeit. In London sollte ich mich nach einem Beruf umsehen. Ich hatte reichlich Geld, war ehrgeizig und wollte in die Gesellschaft aufgenommen werden. Deshalb besuchte ich die vornehmen Hotels, Restaurants und Bars.“

„Ein Mann, den ich kennenlernte, stellte mich Lydia Karobkin vor. Ich verliebte mich in sie und setzte alles daran, sie zu gewinnen, schaffte mir ein teures Auto an, machte ihr wertvolle Geschenke, gab teure Diners. Das alles kostete viel Geld, und das Ende war, daß ich in Schulden geriet. Solange die Geldverleiher mir auf meine Wechsel noch pumpten, ging alles gut; aber eines Tages verlangten sie die Mitunterschrift meines Vaters. Ich wußte, daß er sie nicht geben würde, denn er war bereits sehr ungehalten über meine großen Ausgaben und da habe

Steuererleichterungen statt Tarifsenkungen

Wirtschaftsrat verabschiedete das Gesetz zur Neuordnung der Steuern

Frankfurt. (DPD) Das zweite Gesetz zur Neuordnung der Steuern wurde vom Wirtschaftsrat mit den Stimmen der CDU/CSU, des Zentrums, der DP und der FDP gegen die Stimmen der SPD, bei Stimmenthaltung der KP angenommen.

Das Gesetz bringt für die Einkommensteuer an Stelle der ursprünglich vorgesehenen Tarifsenkungen eine Reihe von Steuererleichterungen.

Nach dem Steuergesetz, das noch vom Landerrat und der Militärregierung genehmigt werden muß, sind nunmehr steuerfrei: 1. Bezüge aus der Sozialversicherung; 2. Beträge, die versorgungshalber gezahlt werden; 3. Bezüge aus der öffentlichen Fürsorge; 4. Renten aus der Sozialversicherung, soweit sie nicht unter Ziffer eins fallen. Die Steuerbefreiung für Renten aus Versicherungsverträgen gilt nur für Renten zu einem Höchstbetrag von 3600 DM. 5. Bezüge der Sozialhilfe nach dem ersten Lastenausgleichsgesetz; 6. Entschädigungen auf Grund arbeitsrechtlicher Vorschriften wegen Entlassung aus einem Dienstverhältnis; 7. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln oder Stiftungen, die als Studien- oder Ausbildungsbeihilfen gewährt werden; 8. die aus öffentlichen Kassen gezahlten Aufwandsentschädigungen und Reisekosten.

Für die Ersatzbeschaffung in der Wirtschaft und für den Wohnungsbau gestattet das Gesetz eine erhöhte Abschreibungsmöglichkeit. Um den Wohnungsbau zu fördern, sieht das Gesetz vor, daß unverzinsliche Darlehen, die an gemeinnützige Wohnungsunternehmen und an private Bauherren gegeben werden, absetzbar sind.

Ferner sind dem Gesetz zufolge Wiederherstellungskosten bei Betrieben

und der nichtentnommene Gewinn teilweise abzugsfähig. Sonderausgaben im Sinne des Einkommensteuergesetzes sollen nunmehr bis zu einem Jahresbetrag von 800 DM in voller Höhe abzugsfähig sein. Für die Ehefrau und für jedes Kind erhöht sich der Betrag um je 400 DM. Eine Sonderregelung ist für Personen vorgesehen, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Ihnen soll durch Verdoppelung des abzugsfähigen Jahresbetrages die Möglichkeit gegeben werden, sich einen erträglichen Lebensabend zu gestalten, nachdem sie

bisher zweimal ihren Besitz verloren haben.

Nou geregelt wird auch die Besteuerung von Mehrarbeit. Wenn für Dienstleistungen oder tariflichen Arbeitszeit hinaus geleistet werden sollen, gesetzlich besondere Entlohnungen vorgesehen sind, so soll der Grundlohn mit 5 Prozent versteuert werden, während die Zuschläge steuerfrei bleiben. Die gesetzlichen oder tariflichen Zuschläge für Sonntags- und Nachtarbeit sind auch dann steuerfrei, wenn die Arbeit keine Mehrarbeit ist.

Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der Erlangung von Straffreiheit durch Selbstanzeige von Steuer- vergehen.

Glückliches altes England

Soziale Umschichtungen — Aus reich mach arm

Auch ein gewonnener Krieg ist nur ein fragwürdiger Gewinn. Der Bericht unseres in Wilton-Park (England) weilenden K.-Sch.-Redaktionsmitgliedes zeigt, daß auch das britische Inselreich seine Sorgen hat und das alte Wort vom „merry old England“ nicht mehr ganz der Wirklichkeit der Nachkriegsjahre entspricht.

Im Londoner Hyde-Park hat die zeltige warme Sonne die ersten Krokusse hervorgekollert. Auf den weiten Rasenflächen wird das Laub des letzten Jahres verbrannt. Die grünen Parkstühle erhalten einen neuen Anstrich — London rüstet sich für die warme Jahreszeit, die eigentlich — mit wenigen Ausnahmen — den ganzen Winter über

in England angedauert hat. Der milde Winter hat einmal mehr die Ansicht vom milden englischen Klima bestätigt. Selbst wenn den Engländer das Reißen in den Gliedern packt, läßt er nicht von der Gewohnheit der weit geöffneten Fenster ab, auch nicht in der Politik. Allerdings wendet sich der Blick jetzt mehr nach innen.

In einigen Orten an der Peripherie Londons wurden die ersten Wahlversammlungen abgehalten. Noch sind von den Parteien keine Programme herausgegeben, aber — der Wahlkampf hat begonnen. Welche Partei hat die besten Aussichten? Wird sich die Labour-Regierung halten oder werden die Konservativen nach den Wahlen im nächsten Jahr als Regierungspartei ins Unterhaus einziehen? Jetzt kann man noch keiner Partei die größeren Chancen einräumen, die Partei ist zu ausgeglichen. Und wie es mit Voraussagen im politischen Leben einer lebendigen Demokratie bestellt ist, hat erst wieder zuletzt der Ausgang der letzten Präsidentschaftswahl in den USA bewiesen.

England befindet sich in einer ungeheuren sozialen Umschichtung. Lord Salisbury, der Ministerpräsident Königin Viktoria, hat einmal gesagt: „Demokratie ist ein System, in dem die Reichen alle Steuern zu zahlen haben und die Armen die Gesetze machen.“ Was damals eine bissige Bemerkung war, ist fast Wahrheit geworden. Führt man über die ausgezeichneten englischen Landstraßen, so fallen immer wieder an Grundstücken und Herrenhäusern die großen Verkaufsschilder auf. Die Besitzungen sind nicht mehr zu halten. Alle großen Vermögen und Einkommen werden so hoch besteuert, daß z. B. viele Grundbesitzer ihren Landsitz der Regierung überschreiben mit der einzigen Bedingung, dem früheren Besitzer bis an sein Lebensende das Nutzungsrecht weniger Räume zu lassen. Die Erbschaftsteuer z. B. führt dem Staatsäckel von einer Erbschaft von 1 Mill. Pfund 900.000 Pfund an Steuern zu, oder dem Erben ab, wie man's nimmt.

Dieses progressive Steuersystem erlaubt es aber auf der anderen Seite, daß die Arbeiter und Angestellten gar keine oder nur sehr wenig Steuern zu zahlen brauchen. Außerdem sind die Löhne gestiegen. Ein Landarbeiter, der vor dem Krieg 25—30 Shillinge in der Woche bekam, verdient jetzt 90 Shillinge. Man sieht heute schon an vielen Häusern in den Arbeitersiedlungen die schlanken Haarantennen, ein Zeichen dafür, daß man sich einen Fernsehapparat leisten kann. Auf dessen Mattscheibe verfolgt die Hausfrau ihr Pferd oder ihren Windhund, den der Ehemann auf dem Rennplatz gewettet hat. Denn auch das kann sich der Arbeiter jetzt leisten.

Beamtengesetz veröffentlicht

Anstellungen auf Lebenszeit, Probe oder auf Kündigung

Frankfurt. (DPD) Die Militärgouverneure und Oberbefehlshaber der amerikanischen und britischen Besatzungszone haben das Gesetz Nr. 15 für März in Kraft tritt.

Das alliierte Beamtengesetz ist auf alle Stellen und Angehörigen des öffentlichen Dienstes in der Verwaltung der Doppelzone, der ihr unterstellten oder angegliederten Behörden, des deutschen Obergerichts und der Generalanwaltschaft anzuwenden.

Alle Verwaltungsangehörigen sind entweder Beamte oder Arbeiter. Beamte können auf Lebenszeit, auf Probe oder auf Kündigung angestellt werden. Das Personalamt teilt die Stellen für Beamte und Arbeiter auf. Für dauernde Aufgaben, die eine volle Arbeitskraft beanspruchen, werden Dauerstellen geschaffen. Beamter auf Lebenszeit ist der Inhaber einer Dauerstellung nach einjähriger Probezeit.

Ein Beamter darf sich nicht als Kandidat für die Wahl zu einem öffentlichen Amt aufstellen lassen und darf nicht durch politische Tätigkeit eine Partei oder ein politisches Programm öffentlich unterstützen. Vor der Kandidatur zur Wahl in eine gesetzgebende Körperschaft muß der Beamte sein Amt niederlegen. Er darf, soweit keine Geheimhaltungspflicht besteht, der Presse Auskunft nicht erteilen. Die Dienst- und sonstigen Bezüge der Beamten sowie deren Versorgung werden durch Gesetze des Wirtschaftsrates geregelt. Wird eine Behörde aufgelöst oder im Aufbau wesentlich verändert, so können ihre auf Lebenszeit angestellten Beamten in den Wartestand versetzt werden. Der Beamte auf Lebenszeit tritt nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand. Der Beamte auf Probe kann bei Vorliegen eines Grundes jederzeit entlassen werden.

Zugunglück in Harsewinkel

Güterzug fuhr gegen Triebwagen 30 Verletzte

WN Harsewinkel. — Am Samstagmittag gegen 13 Uhr stieß ein Güterzug der Strecke Lengerich—Harsewinkel—Gütersloh der Teutoburger-Wald-Eisenbahn unweit des Bahnhofes Harsewinkel in voller Fahrt gegen einen Triebwagen mit Anhängern. 30 Fahrgäste wurden verletzt, von denen 21 in das Harsewinkeler Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Mit Ausnahme des schwerer Verletzten Flüchtlings Ulf (Harsewinkel) konnten sämtliche Verletzten nach Anlegung von Verbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Der Zusammenstoß war so heftig, daß Triebwagen und Anhänger 50,8 m zurückgedrückt wurden und entgleisten. Zum Glück kamen beide Wagen wenige Meter vor einer hohen Böschung zum Stehen. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Kurznachrichten

Der Stadtrat von München hat beschlossen, dem Kardinal und Erzbischof von München, Dr. von Faulhaber, anlässlich seines 80. Geburtstages am 5. März das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen.

Chemische Reaktionen werden jetzt als Ursache für die große Explosionskatastrophe am 28. 7. 1948 in der badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen angegeben.

Im vorigen Jahr ist der weltbekannte Wallfahrtsort Altötting von etwa 400.000 Pilgern aufgesucht worden. (CND)

Die älteste Einwohnerin Deutschlands, Frau Caroline Hahn, ist, 10 Tage nach ihrem 105. Geburtstag, in Lüneburg gestorben.

Die millionste Versorgungsgut für Berlin traf am Freitagmittag auf dem Flughafen Gatow ein.

Der Staatssekretär im USA-Heeresministerium und stellvertret. Heeresminister, General Draper, ist aus persönlichen Gründen von seinem Posten zurückgetreten.

42 Personen kamen ums Leben und 35 wurden schwer verletzt, als ein Schnellzug bei Port Dater in Südost-Frankreich mit einer allsehbaren Lokomotive zusammenstieß.

Beim Einsturz einer etwa zehn Meter hohen Mauer kamen in Cidade Aprila (Kapverdische Inseln) 300 Personen ums Leben. Die Verunglückten hatten bei einer Hilfsaktion der portugiesischen Regierung Schlangengestanden.

Die bulgarische Regierung hat einen Wettbewerb für eine neue Nationalhymne ausgeschrieben. Verlangt wird, daß die neue Nationalhymne „die Begeisterung des Volkes für das kommunistische Regime“ zum Ausdruck bringt.

14 japanische Generale sind auf dem Luftwege aus sibirischer Gefangenschaft nach Japan zurückgeführt.

Drei Millionen Arbeitslose gibt es zur Zeit in den USA, teilt ein Beamter des statistischen Amtes in Washington mit.

„Die beste Verteidigung gegen die Atombombe ist, nicht in der Nähe zu sein, wenn sie explodiert.“ Dieser Rat wird den britischen Armeeoffizieren in einer neuen Zeitschrift des britischen Kriegsministeriums gegeben.

14 Personen kamen bei dem Zusammenstoß eines britischen Dakota-Flugzeuges mit einer anderen Maschine der RAF in der Nähe von Coventry ums Leben.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Es hat sich vieles verschoben auf der großen Kanallinsel, auch der Sinn des alten Wortes vom „merry old England“, das kaum noch in den Schlangen vor den Zigarettenläden paßt. Es ist jedoch nicht so, daß die Reichen allein die ganze Last des Staates tragen und die Arbeiter in einem Paradies leben. Gemäß den höheren Löhnen sind auch die Lebenshaltungskosten gestiegen. Butter, Margarine, Fleisch und Milch sind durchschnittlich um fast die Hälfte teurer als vor dem Krieg, obwohl sie als sogenannte Grundlebensmittel vom Staat subventioniert werden. Allein im Jahre 1948 wurden für die Subventionierung dieser Grundlebensmittel 480 Mill. Pfund ausgeworfen. Woher das Geld kommt? Aus der Steuer, vor allem natürlich aus der Vermögenssteuer. Aber einmal sind die großen Vermögen weggesteuert, einmal wird die beste Kuh trocken, desto eher, je mehr man sie ausgenutzt hat.

Frühlingshaft warm
Das Hoch bleibt weiterhin weiterbestimmend.
Vorhersage: Heiter bis wolkig, morgens stark düstlich, öftlich leichter Nachtfrost. Tagestemperatur um 15 Grad.

stens ein teilnehmendes Wort zu hören, — wissen Sie was Sie tat? Sie lachte mir ins Gesicht, als handle es sich um einen köstlichen Spaß und erklärte mir höhnisch, sie habe alles von Anfang an gewußt und sei gestern nacht sogar Zeuge meiner Demütigung vor Locatelli gewesen.

Ich weiß nicht, wie es geschah, aber ich sah plötzlich rot. Eine wilde Wut packte mich, als ich erkannte, daß das Weib die ganze Zeit mit meiner Liebe gespielt, mich genasführt, mich gefügig in den Ruin getrieben hatte, und daß ich ihr nicht mehr galt als ein Werkzeug, das man in die Ecke wirft, wenn es sich als unbrauchbar erweist. Ohne zu wissen, was ich tat, sprang ich auf sie zu und kralte meine Hände in ihre Gurgel.

Sie wehrte sich nach Leibeskräften, stieß mich, kratzte mich und spie mir ins Gesicht. Dies brachte mich vollends zur Raserei. Immer fester bohrten sich meine Finger in ihre Kehle, bis ihr Widerstand nachließ. Ihr Körper wurde plötzlich schlapp, und dies brachte mich wieder zur Besinnung. Ich ließ sie los, und als sie regungslos liegenblieb, erfaßte mich plötzlich eine namenlose Angst, ich versuchte, sie mit allen Mitteln wieder zu beleben — alles vergebens, sie war tot! (Fortsetzung folgt.)

Was bringt die NWDR?

MITTWOCH, 23. Febr.: 7.30 H. Hertz, 12.00 Orchestermusik, 12.35 Landfunk, Freie Aussprache, 15.35 Tanzmusik, 16.30 Kulturspiegel, 17.00 Alte Kammermusik, 19.00 Für den Arbeiter, 19.30 Operetten-Karneval, 22.30 Nachtprogramm: A. Mairaux.

DONNERSTAG, 24. Febr.: 10.30 Mitternachtsmusik, 12.00 F. Liszt, 15.35 H. Hund spielt, 16.30 Teemusik, 17.00 Beethovens Streichquartett XIII, 17.45 Stillekunde, 19.00 Musikalischer Zoo, 22.00 Der verkaufte Großvater, Funkkonzert, 22.30 Nachtprogramm: J. O. y Gasset.



Die Friseur... den 24. 2., un... versammlung

Die Sattler... lichen Kreisl... dem 22. u... Kolpinghaus... lung.

Tabakwaren... sendungen au... halten sein... Zoldienststell... bensmittel, Ki... Kaffee, sowel... nat nicht über... gabenfrei zula...

Das Westfäl... der Stadtr... die für Donn... sehene Kultu... Aula der Ober... kann. Ein neu... bekannt.

Ein Ehren... heutigen 22... Wwe. Elisab... Replingsfunde... ihr 85. Leben... noch guter Ge... sehr rege. Le... am täglichen...

Noch nicht... in Borken ha... weise abgehol... lich beim Einw... tasteramtgebä... sprechen.

Willkommen... Borkener Hei... war nicht so g... gen Zeit des F... wä. Nur drei... Januar den W... scher Gefangen... Dülmener We... Kaspar Lübke... und aus poln... 1/10. Die Heim...

Neun Westv... ken untergeko... Gemeinden un... mehrere niede... vorwiegend au... 1948 rd. 8900 D... Der Hauptteil... der britische... schen Zone be... sollen nach e... ländischen Sch... dortigen Schw... wiesen werden... wurden die In... gangslager M... aufgelöst.

Borkener Or... Im Wiedenb... ster vollendet... Athanasius B... bensjahr. 1874... Gehelmen San... geboren, trat... Franziskaner... 1900 durch die... Paderborn die... in vielseltiger... und auf der K... hohes Amt.

P. Athanasius... eine bekannte... nung. Vor dem... hielt er wieder... nur seine tiefe... und Klosterge... seine Verwurze... schen Heimat... stadt Borken n... dem 75jährigen... mannes und w... teren reichen S... gen und noch m... berg des Her... möge.

STUNDI... Zum zweiten M... lauer nach der... derschau über... der beiden Rar... schnaubend ins... mächtige Fäc... Bug des Schlitt...

„Sachte, Mann!... Gestalt im Schl... das Genick bre... wenig geholt.“

Matthias Hillar... steckt die Peitsc... ja recht. Aber... kommen! Denn... Gottlob, da vorn... fügen sind weit... fegen hindurch... Fontäne aus dem... der Hillauer F... aus den Decken... gen an: „Aussch... Dann sind sie i... die alte Wasche... dampfendem Wa... fängt. „Hohe Zei... tor!“ brummt... dem Arzt her zu... Der Hillauer b... noch immer den... Lappen zerknüll...

Also noch nich... wenig leichter... Gedanken zurück... die Waserin n... „Sollt zur Frau... dann hat er am... standen. Es ist e... als er das Weiß... sieht gesehen h... Angst, Schmerze... gestanden sind... müssen“, haben... düstert; „die Was...

Nachrichten

... hat be-
... und Erzbischof
... Faulhaber, an-
... am 5.
... der Stadt

... werden jetzt
... Explosions-
... 18 in der badi-
... Ludwig-

... weitbekannte
... von etwa 400 000
... (CND)
... in Deutsch-
... 10, 18 Tage
... in Lüne-

... orgungsgut für
... nachmittag auf

USA-Heeres-
... vertritt. Heeres-
... ist aus per-
... seinem Posten

... ms Leben und
... leitet, als ein-
... in Südost-
... einfliehenden

... was sehr Meter
... Claude Aprila
... Personen um
... hatten bei
... portugiesischen

... ung hat einen
... National-
... Verlangt wird,
... „die Be-
... usdruck bringt.

... sind auf dem
... Gefangen-
... gekehrt.

... ose gibt es zur
... Beamter des
... Washington mit.

... gegen die
... der Nähe zu
... „Dieser Rat
... meoffizieren
... des britischen

... dem Zusam-
... Dakota-Flug-
... Maschine der
... Coventry ums

... (gegeben, DPD)

... choben auf der
... der Sinn des
... old England“.

... Schlangen vor
... Es ist jedoch
... allein die
... ragen und die
... leben. Ge-
... sind auch die
... tlegen. Butter,
... Milch sind
... die Hälfte teu-
... obwohl sie als
... smittel vom
... den. Allein im
... die Subventio-
... demittel 480
... n. Woher das
... teuer, vor al-
... mögenssteuer.
... oßen Vermö-
... die beste
... je mehr man

... warm
... bleibt wel-
... terbestim-
... ge: Heiter
... morgens
... stilig, örtlich
... estemperatur

... Wort zu hören,
... at? Sie lachte
... lo es sich um
... erklärte mir
... von Anfang
... ernacht son-
... nigung vor

... geschah, aber
... eine wilde Wut
... nnte, daß das
... meiner Liebe
... mich gefas-
... trieben hatte,
... geralt als in
... die Ecke
... unbrauchbar
... was ich tat,
... kralte meine

... Leibeskräften,
... und spielte
... te mich voll-
... fester boh-
... ihre Kehle,
... ließ. Ihr Kör-
... pp, und dies
... r Besinnung.
... se regungs-
... m plötzlich
... versuchte,
... jeder zu be-
... sie war tot
... zung folgt.)

WDR?

7.30 H. Hertz,
9.30 Landfunk:
10.30 Musik, 16.30
Kammermusik,
18.30 Operetten-
amm: A. Mal-
10.30 Mär-
15.35 H. Bund
20.00 Beethoven
Stilkunde, 19.00
Der verkaufte
22.30 Nachtpro-

Borken

Die Friseurinnung hält Donnerstag, den 24. 2., um 1/2 Uhr eine Innungsverammlung im Kolpinghaus ab.

Die Sattler und Polsterer des örtlichen Kreistells haben am Dienstag, den 22. 2., um 15 Uhr im Borkener Kolpinghaus eine Innungsverammlung.

Tabakwaren dürfen in Liebesgaben- sendungen aus dem Ausland nicht enthalten sein. Sie werden ggf. von den Zollstellen beschlagnahmt. Lebensmittel, Kleidungsstücke usw., auch Kaffee, soweit der Empfänger im Monat nicht über 2 1/2 kg erhält, sind abgabenfrei zulässig.

Das Westfälische Landestheater hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die für Donnerstag, den 24. 2., vorge- sehene Kulturveranstaltung in der Aula der Oberschule nicht stattfinden kann. Ein neuer Termin ist bisher nicht bekannt.

Eine Ehrenkrone ist das Alter. Am heutigen 22. Februar vollendet Frau Wwe. Elisabeth Schlüter, Am Replingsfunder (früher Kl. Brinkstr.), ihr 85. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch guter Gesundheit und ist geistig sehr rege. Lebhaft nimmt sie Anteil am täglichen Geschehen.

Noch nicht alle Heimatvertriebenen in Borken haben ihre Flüchtlingsaus- weise abgeholt. Sie sollten unverzüg- lich beim Einwohnermeldeamt (im Ka- tasternsgebäude am Nordring) vor- sprechen.

Willkommen daheim! Die Zahl der Borkener Heimkehrer im Jahresbeginn war nicht so groß, wie es nach der lan- gen Zeit des Fernbleibens zu wünschen wäre. Nur drei Mitbürger fanden im Januar den Weg zurück. Aus französi- scher Gefangenschaft kam Bernh. Lage, Dülmener Weg 2, aus jugoslawischer Kaspar Lübbering, Bahnhofstraße 6, und aus polnischer Edwin Gosch, Flur 1/10. Die Heimat begrüßt sie herzlichst.

Neun Westvertriebene sind in Borken untergekommen. Auch in anderen Gemeinden unseres Kreises haben sich mehrere niedergelassen. Sie kommen vorwiegend aus Holland, das bis Ende 1948 rd. 3900 Deutsche ausgewiesen hat. Der Hauptteil davon, 3588, verblieb in der britischen Zone. Die in der russi- schen Zone beheimateten Landsleute sollen nach einer Erklärung des holländischen Justizministers wegen der dortigen Schwierigkeiten und aus menschlichen Erwägungen nicht aus- gewiesen werden. Am 1. 11. und 1. 12. 48 wurden die Internierungs- und Durch- gangslager Marienbos und Avevoer aufgelöst.

Borkener Ordensmann 75 Jahre alt
Im Wiedenbrücker Franziskanerklo- ster vollendete am 12. Februar P. Athanasius Bierbaum sein 75. Le- bensjahr. 1874 in Borken als Sohn des Geheimen Sanitätsrates Dr. Bierbaum, geboren, trat der Bruder 1892 in den Franziskanerorden ein und empfing 1900 durch Weihbischof Dr. Gockel in Paderborn die heilige Priesterweihe. In vielseitiger Arbeit, mit der Feder und auf der Kanzel, erfüllte er sein hohes Amt.

P. Athanasius ist in Wiedenbrück eine bekannte und beliebte Erschei- nung. Vor dem dortigen Heimatverein hielt er wiederholt Vorträge, die nicht nur seine tiefen Kenntnisse der Orts- und Klostergeschichte, sondern auch seine Verwurzelung in der westfäli- schen Heimat bewiesen. Seine Vater- stadt Borken nimmt herzlich Anteil an dem 75jährigen Jubiläum des Ordens- mannes und wünscht ihm, daß er wei- teren reichen Segen in die Heimat tra- gen und noch manche Jahre im Wein- berg des Herrn gnadenvoll wirken möge.

Bauen und nochmals bauen

Eine Uebersicht über die Wohnver- hältnisse der Ostvertriebenen in einer kleinen Gemeinde unseres Kreises - der Name spielt hierbei keine Rolle, da diese sicherlich als Beispiel für alle anderen gelten kann - ergibt die Feststellung, daß weniger der Zustand der Wohnungen Anlaß zu Bedenken gibt als vielmehr ihre allenthalben an- zureichende Enge. Abgesehen von den in Diensten des Quartiergebers stehen- den ledigen Flüchtlingen, die durch- weg ihre geräumige Schlafkammer be- sitzen, wohnen in der betreffenden Ge- meinde rd. 600 von den insgesamt etwa 700 Ostvertriebenen in 285 Räumen, im Durchschnitt also 2,05 Personen in einem Raum. Das sieht auf den ersten Blick gar nicht einmal so schlecht aus. Wenn aber fast 40 Prozent von den er- wähnten 600 Flüchtlingen, nämlich noch 230 in 82 Zimmern, also mit einer Be- legungsdichte von 2,8 Menschen je Raum, untergebracht sind, so verschleibt sich das zunächst erträgliche Bild ganz erheblich zuungunsten der Betroffenen.

Mag auch berücksichtigt werden, daß die Räume in der Größe Unterschiede aufweisen, Tatsache bleibt, daß ganze Familien, groß und klein, in einem Raume leben, d. h. kochen, wohnen und schlafen müssen. Das ist ein Zu- stand, den man für eine kurze Zeit- spanne hinnehmen kann, aber es darf kein Zustand werden, den man in Gleichgültigkeit hinnimmt und der die Gefahr der Gewöhnung in sich birgt. Gedeihen in gesundheitlicher und morali- scher Hinsicht kann nur die Familie, die genügend Raum und Platz hat. Auch das sind Voraussetzungen, die für die Alteingesessenen wie für die zugewiesenen Ostvertriebenen die gleiche Geltung haben. Es geht nicht an, daß glücklich Besitzende mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln das vermeintliche Recht auf ihr allei- nigliches Schlafgemach - und sei es 30 bis 40 qm groß - verteidigen, während- dessen haysen - anders kann man es in solchen Fällen nicht bezeichnen - vier- und fünfköpfige Familien in einem einzigen Raum.

Diesem Uebelstand abzuwehren, hat die Landesregierung einen Fonds von

5 Mill. DM zur Verfügung gestellt, aus dem für die Herrichtung von Vertrie- benenwohnungen sogenannte verlorene Zuschüsse, d. h. nicht rückzahlbare Bei- hilfen, gewährt werden können. Be- sonderer Wert wird hierbei auf gute und selbständige Wohnungen gelegt, die für eine Dauerbenutzung bestimmt sind. Besonders ist hier gedacht an Ausbauten von dazu geeigneten Dach- geschossen und Nebengebäuden. Be-

Blick in den Heimatkreis

RHEDE

Großer Heimabend. Im Jugendheim soll am Sonntag, dem 27. 2., um 20 Uhr ein Heimabend stattfinden, der die Er- innerung an alte Sitten und Bräuche wachhalten und wieder lebendig machen will. Alle Heimatfreunde aus Rhede und auch besonders aus den Landgemeinden sind herzlichst einge- laden.

ANHOLT

Die Latenspieler Anholt hielt im Vereinslokal „Ratskeller“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Der bi- sherige Vorsitzende mußte wegen Ar- beitsüberlastung auf eine Wiederwahl verzichten. Als neuer Vorsitzender wurde der Bäckermeister Theo Dreke- ker mit großer Mehrheit gewählt. Die Kassen- und Geschäftsführung liegt weiterhin in den bewährten Händen von Gerhard Spaan. Als neues Stück will man „Das Heidegrab“ (voraus- siehtlich am 27. März und 3. April d. J.) einstudieren.

Unsere Altersjubilare. Am 24. 2. feiert Wwe. Maria Lemmen (Müh- lenberg) ihren 78. Geburtstag. Wwe. Johanna Geurink (Gendringstr.) wird am 25. 2. 79 Jahre alt. Wir gratulieren.

Im guten Sportgeist voran. Der Sportklub „Westfalia“ hielt seine Jah- reshauptversammlung ab. Der Vor- sitzende Urban wies vor allem auf

Bocholts Mannschaften hatten kein Glück

TuS Borken rettet in Westerholt einen wichtigen Punkt

VfR Alstaden - Olympia Bocholt 3:0 (3:0)
Noch in letzter Stunde mußte Olympia seine Mannschaft umstellen. Trotzdem hielt sich die Mannschaft ausgezeichnet. Sofort nach Anstoß kämpften die Alsta- dener mit großem Einsatz. Tenbusch wurde hart angekickt, Joormann ver- letzt und Notten mußte sogar für einige Minuten vom Platz getragen werden. Der Schiedsrichter griff nicht energisch genug durch, obsonen er eine Serie Freistöße für Olympia verhängte. Die Alstadener nutzten diese Zeit und lagen bald 3:0 in Füh- rung. Weiterhin wurde hart gespielt. Die Grün-Weißen konnten dadurch nicht zum Zuge kommen und sahen ihre Angriffe immer wieder an der massierten Alsta- dener Deckung scheitern. Einen Elfer lie- ßen die Platzherren in der zweiten Halb- zeit aus. Trotz aller Anstrengungen Olympias änderte sich das Ergebnis nicht mehr.

Bezirksklasse Gruppe 1:
Glückauf Sterkrade - Laar 3:3, Fortuna Bottrop - SV Wesel 2:0, 1. FC Stryum Union Mülheim 1:2, KBC Duisburg - SC Osterfeld 1:3, VfB Lohberg - Rhenania Bottrop 11:0, Gruppe 2: VfV Ruhrort - Tura Duisburg 3:0, FC 08 Oberhausen - SV Wanheim 0:1, Viktoria Wehofen - Bottrop 11:0, SV Neuenkamp - Meide- rich 0:5, SV Friedrichsfeld - Concordia Lirich 2:1.

1. FC Bocholt - Elmar Alstaden 0:0

Die Auseinandersetzung mit dem Tabel- lenführer Elmar Alstaden auf heimischem Platz wurde mit besonderer Spannung er- wartet, die noch verstärkt wurde durch eine generelle Mannschaftsumstellung des 1. FC, die sich gut bewährte. Das Spiel war schnell und mit zahlreichen kriti- schen Nuancen, besonders vor dem Tor der Alstadener, gespickt. Die Mann- schaftslust war gut und hätte wenig- stens ein Tor verdient. Es ist billig, wenn

man den Schiedsrichter für den Ausgang eines Spiels verantwortlich macht, doch in diesem Falle darf man sagen, daß seine Entscheidungen den Eindruck erweckten, als sei er der 12. Mann der Alstadener ge- wesen. Besonders trat dies zutage, als er nicht den fälligen Elfmeter verhängte, nachdem Lammers in günstiger Position von einem Alstadener Spieler wie im Ringkampf festgehalten wurde. Auch sonst waren seine Entscheidungen ver- dachtig einseitig und oft sehr unsicher.

1. Kreisklasse

SC Bocholt - Blau-Weiß Dingen 0:0

Einen wichtigen Punkt nahmen die Dingender mit nach Hause. Sportklub hat durch diese Punktstellung eine große Chance ausgelassen. Die Mannschaft spielte zwar in ihrer Gesamtheit besser als die Gäste, konnte sich aber mit ihrem Stürmerspiel nicht durchsetzen. Die starke Dingen Hintermannschaft ließ keinen Treffer zu.

Fortuna Millingen - VfL Rhede 2:1 (2:1)
Der VfL Rhede wurde in Millingen ge- stoppt. Die Rheder zeigten auch gegen die Fortunen eine gute Leistung, kamen bei der guten Hintermannschaft der Millinger jedoch nicht durch. Schon beim Sei- tenwechsel stand das Ergebnis fest.

Rot-Weiß Emmrich - SV Hamminkeln 3:0 (2:0)
Der erwartete Sieg der Rot-Wei- ßen fiel deutlich aus. Die Hamminkeler kamen nicht einmal zum Ehrentreffer.

Emmrich 0:0 SV Isselburg 1:2 (0:0)
Isselburg scheint sich wieder auf seine alte Form zu besinnen. In Emmrich langte es zu einem verdienten Erfolg, der auf dem Gelände der 08er besonders schwer wog. Erst in der zweiten Halb- zeit wurde der Erfolg sichergestellt.

Feldmark Wesel - SV Haltern 7:2 (6:1), SV Rees - SV Vrasel 4:0 (2:0)

dingung für einen Zuschuß ist, daß eine nutzbare Wohnfläche von nicht wen-iger als 22 qm neu geschaffen und diese auf mindestens fünf Jahre den Flücht- lingen überlassen bleibt. Der Zuschuß selbst beträgt bei Neubauten je Raum 420-500 DM, bei Schaffung von zu- sätzlichem Wohnraum durch Woh- nungsteilungen 210-250 DM je Raum. Diese Beihilfen dürfen bereits vor Durchführung der Bauarbeiten bevor- schußt werden. Zuständig für die An- tragstellung sind die Wohnungs- bzw. Bauämter der örtlichen Verwaltungen.

Bocholt

Die Bekanntmachungstafel am Rat- hausplatz ist seit einigen Tagen ver- schwunden. In letzter Zeit mußte man wiederholt feststellen, daß die Schei- ben der Tafel zerrümmert waren, wo- bei dahingestellt bleiben möge, ob Bö- swilligkeit, Fahrlässigkeit und allzu- große Verkehrsdichte an diesem meist- befahrensten Mittelpunkt der Stadt die Ursache waren. Vielleicht ließe sich die Tafel an einer weniger gefährdeten Stelle des Rathausvorplatzes aufstel- len, wo sie ihren Zweck, in Ruhe ein- gesehen zu werden, besser erfüllen könnte.

Allzuviel Beharrungsvermögen zeigt nun seit vielen Tagen schon die Turm- uhr der Liebfrauenkirche, die für zahl- reiche Bocholter bisher immer ein zu- verlässiger Zeitkürer war. Punkt zwölf Uhr war sie nun stehengeblieben, und wenn sie sich inzwischen nicht en- dlich wieder in Gang gesetzt hat, streikt sie wohl auch heute und auf ungewisse Zeit hinaus noch. Hoffen wir aber, daß sie sich eines Tages doch eines Besse- ren besinnt...

Geldlotterie des Roten Kreuzes

Dem Deutschen Roten Kreuz, Lan- desverband Nordrhein und Landesver- band Westfalen, ist durch das Sozial- ministerium des Landes Nordrhein- Westfalen zur Beschaffung von weite- ren Mitteln für die Durchführung der von ihm zu erledigenden großen Auf- gaben menschlicher Güte und Hilfsbe- reitschaft eine Geldlotterie genehmigt worden, deren Ziehung am 15. und 16. März 1949 in Krefeld im Beringshof stattfindet.

Flüchtlingen und Heimkehrern zu helfen, die letzten Kriegsgefangenen heimzuführen, versprengte und ver- streute Familienmitglieder in allen Teil- en der Welt zu suchen und zusammen- zuführen, kurzum, nur zu helfen, das ist die Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes.

Es gelangen zur Ausspielung insge- samt 62 500 DM, darunter ein Höchst- gewinn im Betrage von 20 000 DM. Ne- ben der Möglichkeit, einen größeren oder kleineren Gewinn zu erzielen, hat jeder Käufer eines Loses auch die be- ruhigende Gewißheit, dem Deutschen Roten Kreuz und damit leidenden deut- schen Mitmenschen zu helfen.

Etwas für die Hausfrau

Das Bügeln von Krawatten

Ein kleiner Tip für das Bügeln von Krawatten: Man rolle einen großen Bo- gen steifen Papiers zu einem Kegels- stumpf zusammen und führe diesen in die Krawatte ein. Nachdem der Papier- kegel durch einiges Hin- und Herschie- ben die Gestalt der Krawatte angenom- men hat, drückt man ihn mit der Hand flach und kann nun mit einem leicht angefeuchteten Lappen bügeln, ohne befürchten zu müssen, daß sich die Konturen der Krawattenrückseite auf der Vorderseite abzeichnen.

Weitere Ergebnisse der Bezirksklasse Recklinghausen: TuS Haltern Westf., Scherlebeck ausgefallen, Langenbochum - Union Recklinghausen 3:3, TuS/VfB Waltrop - STV Hül 3:2, SV Marl - VfL Suderwick 1:0, Germania Datteln - Preu- ßen Hochlarmark 3:3.

Kreisklasse Borken-Dorsten

Das Spiel SV Scherlebeck gegen Blau- Weiß Wulfen kam nicht zum Austrag. Westfalia Gemen hatte spielfrei, Westfalia Reken erzielte gegen den Herforder SV auf eigenem Platz mit einem hohen er- folglosen einen knappen 6:5-Sieg. Rot-Weiß Dorsten stieß bei Schwarz-Weiß Lembeck auf energischen Widerstand und holte sich mit 3:2 mit Ach und Krach noch beide Punkte. FC Raesfeld überzeuete auch diesmal wieder und fertigte TuS Velen glatt mit 5:0 ab. Eine kleine Ueberraschung brachte der VfL Helden, der mit 4:1 beide Punkte abknöpfte, obwohl die Vik- torianer bereits nach kurzer Spielzeit mit 1:0 in Führung zu gehen vermochten.

KULTURNACHRICHTEN

Ein „evangelisches Filmreferat für die britische Zone“ hat als zentrale Vertre- tung der evangelisch-kirchlichen Belange gegenüber den zonalen Instanzen der Filmwirtschaft in Hamburg die Arbeit aufgenommen.

Nach Abessinen berufen. Geheimrat Dr. phil. D. theol. H. C. Enno Littmann, Professor für orientalische Sprachen an der Universität Tübingen, wurde vom Kaiser von Abessinien auf zwei bis drei Monate nach Addis Abeba eingeladen. Professor Littmann soll bei der Grün- dung einer äthiopischen Akademie als Berater mitwirken und Vorträge halten.

Oberammergau soll eine Pflanzstätte des deutschen Oratoriums werden. Aus diesem Grunde hat die Stadt Verhand- lungen über Gastspiele der Münchener Philharmoniker unter Prof. Eugen Papst, früher in Münster, angeknüpft.

Defa-Film „Die Brücke“ uraufgeführt. In Berlin wurde am Freitag der Defa- Film „Die Brücke“ uraufgeführt. Der neue Film, zu dem der Regisseur Arthur Pohl auch das Drehbuch schrieb, zeigt, wie eine Gruppe von Umstürzern die Pro- bleme des Zusammenlebens mit den Ein- heimischen löst.

78 Gesellschaften filmen wieder! In den vier Zonen Deutschlands bestehen z. Zt. 78 Filmgesellschaften. Seit der Kapitula- tion haben davon 24 neue Filme herau- sgebracht. Bisher wurden 42 neue Spiel- filme uraufgeführt. 80 weitere Filme be- finden sich in Vorbereitung.

Internationaler katholischer Aerztekon- greß. In Rom wird vom 24. bis 30. Sep- tember ein internationaler katholischer Aerztekongreß stattfinden, der unter dem Thema „Die menschliche Person vom me- dizinischen Standpunkt“ stehen wird.

STUNDE DER WANDLUNG / Von W. Schaefer

Zum zweiten Male schon greift der Hil- lauer nach der Peitsche und läßt die Le- derschur über die dampfenden Rücken der beiden Rassen pfeifen, daß die sich schraubend ins Geschwür werfen und ein mächtiger Fächer aus Schnee vor dem Bug des Schlittens aufsteht.

„Sachte, Mann!“ knurrt die verummte Gestalt im Schlittenkorb. „Sollen wir uns das Genick brechen? Ihrer Frau wäre wenig geholfen.“

Matthias Hillauer brummt etwas und steckt die Peitsche weg. Der Doktor hat ja recht. Aber sie dürfen nicht zu spät kommen! Denn wenn die Gertrud... Gottlob, da vorn ist der Hof. Beide Tor- flügel sind weit aufgeschwenkt, und sie fegen hindurch, daß die Kufen eine breite Fontäne aus dem Schnee mahlen. Schon ist der Hillauer vom Bock, hilft dem Arzt aus den Decken und knurrt den Stalljun- gen an: „Ausschreiten! Gut abtrocknen!“ Dann sind sie in der Leutestube, darin die alte Wasserin, mit Schlüssel und dampfendem Wasser hantierend, sie emp- fängt. „Hohe Zeit, daß Ihr kommt, Dok- tor!“ brummt sie und schlurft hinter dem Arzt her zur Stube der Wöchnerin. Der Hillauer bleibt allein. Er tritt ans Fenster und merkt nicht, daß seine Linke noch immer den Hut hält und wie einen Lappen zerknüllt.

Also noch nicht zu spät! Er atmet ein wenig leichter. Dann aber gehen seine Gedanken zurück zu dem Augenblick, da die Wasserin nach ihm gerufen hat: „Sollt ihr Frau kommen, Hillauer!“ Und dann hat er am Bett seines Weibes ge- standen. Es ist etwas aufgeregten in ihm, als er das weiße, schweißüberglänzte Ge- sicht gesehen hat und die Augen, darin Angst, Schmerzen und ein leises Grauen gestanden sind. „Wirst den Doktor holen müssen“, haben die blassen Lippen ge- flüstert; „die Wasserin und ich, wir schaf-

ten's nimmer allein.“ Da ist er zur Stube hinausgestürzt und mit dem Schlitten zum Doktor ins Niederdorf hinabgejagt. Und ist, gottlob, nicht zu spät gekommen.

Was aber ist es gewesen, das ihm im Angesicht der Notstunde seines Weibes die Brust so aufgespalten und eine Blinde von den Augen gerissen hat? Die Gertrud - mit den heimatlosen Fremden ist sie von der Grenze ins Dorf gekommen, und der Zufall hat sie auf den Hof geführt, wie er auch jeden anderen hätte herbrin- gen können. Der Hillauer hat seine Ein- willigung geknurr, weil er gleich den übrigen Bauern hat mitheilen müssen in der allgütigen Not, und die Gertrud hat zu schaffen begonnen, still, immer bei der Hand, mit den Augen nach seinen Wünschen fragend. Der Mann hat nicht gesehen, wie das junge Weib hat danken wollen, weil es auf fremdem Grund eine Heimatstadt gefunden hat. Aber dann ist der Pfarrer gekommen und hat mancher- lei kurioses Zeug gesprochen, davon der Hillauer nachher gemeint hat, daß es vielleicht ganz recht so und durchaus nach der Ordnung sei mit dem, was der Pfarrer ihm angeraten hat. Darum ist der Bauer danach zur Gertrud gegangen und hat zu ihr vom Heiraten geredet nicht anders, als sage er dem Knecht, daß es Zeit sei zum Heiratsfahren. Was Gertruds Augen geantwortet haben, das hat er nicht gesehen; denn er hat sie nicht an- geschaut und ist zufrieden gegangen, weil sie stumm genickt hat. So hat die Sache denn ihren ordentlichen Weg ge- hen können. Doch ist der Mann auch blind geblieben, als die Gertrud danach in ihrer stillen Freude und mit scheuer Zutraulichkeit manchmal den Weg zu seinen Gedanken und zu seiner Welt ge- sucht hat. Er hat nicht auf ihr Wesen geachtet. Aber die Angst, die Not des Weibes in seiner schwersten Stunde, die

hat er plötzlich begriffen und damit alles andere, daran er zuvor blind vorbeir- gegangen ist. Nun darf sie ihn nicht allein lassen! Das Kind soll sie ihm brin- gen! Einen Jungen natürlich, den Erben für den Hof! Und anders soll alles werden, ganz anders.

Die Tür öffnet sich und die Wasserin, eine Schlüssel unter Arm, tritt ein. „Überstanden ist's“, sagt sie, „ein Mädel.“ Und dann, ganz nahe dem Bau- er: „Ein braves Weib habt ihr, Hillauer!“ Der sagt nichts, atmet in ein paar tiefen Stößen, preßt die Flüste an die Brust, hat ein strahlendes Lachen im Gesicht, aus den Augenwinkeln stürzt ihm das Wasser in den Bart. Und er nickt und nickt. Dann steht er vor dem kleinen Korb mit dem Bündeln Mensch, starr wie ein Baum, und staunt. Am Bette seiner Gertrud aber reißt es ihn in die Knie. Ihre weiße Hand nimmt er zwi- schen seine Franken und hört das Weib zaghaft sagen: „Kein Junge, Matthias, ein Mädel.“ Dann sieht die Frau das lachende Männergesicht, darin die Augen noch immer überquellen. Und: „Schön

ANEKDOTEN UM BERÜHMTE MANNER

Churchill erzählt, daß er auf dem Piccadilly an einem blinden Mann vor- überging: „Einen Shilling warf ich in seinen Hut. Er tat mir leid und ich fragte, ob er völlig blind sei. Der Mann schien sich bei meiner Frage nicht wohl zu fühlen. „Ja, Herr“, sagte er etwas verlegen, „ich bin heute nur als Ver- treter von dem Blinden hier, der sich das neue Stück im Kino drüben an- sieht.“

Shaw wurde am Abend einer Pre- miere stürmisch gerufen. Aber aus der Kritikerloge rief eine Stimme: „Das Stück ist schlecht, Mr. Shaw!“

ist das, Gertrud! Wunderbar ist das, Nun hab ich dich zweimal!“ kommt es in Stößen aus seiner Brust.

Als der Arzt ihn aus der Stube ge- schoben hat, gerät ihm in der Küche der Stallung unter die Flüste. Er packt den Erschrockenen beim Kragen, daß der unter dem Griff zusammensinkt, und schüttelt ihn durch: „Hoho, Peter, hast Du's ge- hört? Ein Mädel! Nun hab ich die Blüsterin zweimal. Ein Leben soll das werden!“ Die Rechte läßt den Jungen los, stoßet in den Taschen herum und holt einen knisternden Schein hervor. „Da! Kauf was für Dich und für Deine Mutter!“

Im Schutze der Stalltür findet der Peter sich wieder und bestaunt den Geld- scheit. Er schüttelt den Kopf: Bloß um das bläuliche Klapperstorch! wundert er sich. Im übrigen aber ist er zufrieden. Er pfeift einen flotten Ländler, weil er meint, es sei so die rechte Weise, die junge Erdenbürgerin zu begrüßen, und ihr auf angemessene Art seinen Dank abzustatten.

Shaw wandte sich sofort dem Rufer zu und antwortete: „Ich bin ganz Ihrer Meinung, aber was sollen wir beide gegen die vielen Leute hier machen?“ P. H. M.

Der große Philosoph Aristoteles hörte von einem Schüler, daß man hinter seinem Rücken schlecht über ihn ge- sprochen habe. „Man hat Dich in den größten Worten verleumdet, Meister“, sagte der Schüler ganz empört. Doch Aristoteles antwortete mit überlege- rer Ruhe: „Man kann mich sogar prügeln - wenn ich nicht dabei bin!“ P. H. M.

